

Ueber Geschichte und Stand der Methodik in den Naturwissenschaften

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Winkelriede und andere Heroen der Schweizergeschichte als „fingirte Helden“ lächerlich machen, und so dem Schweizervolke seine Geschichte stehlen und dessen patriotischen Sinn morden. Und schliesslich kommen die Zeitungsschreiber dran, welche den verfolgungssüchtigen Religionseifer gegen die Lehrer zu theilen nicht wenigstens den Schein heucheln.“

— Unverfroren. Der „Anzeiger von Horgen“ schreibt: „In den getroffenen Wahlen (Erziehungsrath) hat der Kantonsrath eine Liberalität befolgt, die wolthätig gegen die hoffentlich vergangene Ausschliesslichkeit und persönliche Gunst demokratischen Systems absticht.“

Man soll nicht besser scheinen wollen, als man ist. Der Kantonsrath hatte 4 Mitglieder des Erziehungsrathes zu wählen, berief lauter Liberale und entfernte das bisherige demokratische Mitglied Prof. Hüguenin — genau wie 1869 und 1872 der demokratische Kantonsrath die Erziehungsbehörde umgekehrt rein demokratisch bestellte. Die neuen Machthaber thaten aber noch mehr: Bloss etwa 20 brachten es über sich, den von der Synode gewählten Hrn. Vögelin zu bestätigen. Der letztere erhielt 79 Stimmen, worunter sich die anwesenden 50—60 Demokraten befinden. Ein Theil der Liberalen stimmte gar nicht und 24 votirten „Nein“. Nur immer ehrlich!

— In unserer letzten Nummer bemerkten wir, dass Pfarrer Frei und Genossen in der liberalen Vorversammlung des Kantonsrathes die Opportunität der Herren Zehnder und Frei als Erziehungsräthe beanstandet hätte, sofern sie sich nicht gegen die Wahl des Hrn. Wettstein zum Seminardirektor erklären. Nun wehrt sich Meister Bernhard Hirzel II. gegen den Vorwurf, „er hätte die Entfernung des Hrn. Wettstein vom Seminar verlangt“. So fälscht dieser Mensch die Thatsachen. Zum Ueberflus wendet er sich wieder einmal persönlich an Hrn. Schönenberger, der in der Sache kein Wort geschrieben und auch nicht, wie Hochwürden behaupten, den „Anzeiger von Uster“ bediente.

— Der Erziehungsrath schlägt mit allen gegen eine Stimme Hrn. Dr. Wettstein zum Seminardirektor vor.

Hamburg. Volksschulwesen 1877. 25 Schulhäuser, 224 Klassen, 191 Lehrer, 56 Lehrerinnen, 10,745 Schüler. Davon zahlen kein Schulgeld und keine Lehrmittel 1970, die meisten übrigen im Quartal M. 3 und die Bücher. Daneben sind kirchliche, stiftungs- und vereinsgemässe und private Anstalten 87, Klassen 303, Lehrer 141, Lehrerinnen 190, Schüler 10,837. Hier wird an Schulgeld theils nichts, theils quartaliter 1½ bis 36 M. bezahlt.

Höheres Schulwesen 1877.

	Klassen:	Schüler:
Gelehrtenschule	16	483
Realschule	15	465
Vorschule	6	246
Höhere Bürgerschule	13	369
Höhere Mädchenschule	20	643
Lehrerinnenseminar	3	44
79 Privatschulen	498	10,616

An diesen Privatanstalten wirken 630, wovon 282 weibliche. Das Schulgeld beträgt für 1 Quartal 8 bis 90 M.

(Aus „Päd. Reform“.)

Amerika. Aus einer Abhandlung über „Volksmoral und öffentliche Schule“, den die „Erziehungsblätter“ aus Milwaukee bringen, möchten nachstehende Urtheile auch für uns Alteuropäer Interesse haben:

„Die mechanische Unterrichtsmethode, welche in den meisten unserer Schulen angewandt wird, ist nicht dazu geeignet, die Schüler zur Beobachtung, zum Nachdenken und zu Schlussfolgerungen zu führen. Dieses System verlässt sich zu sehr auf die Selbstthätigkeit der Schüler, ohne ihnen das Vermögen zu verleihen, dieselbe ausüben zu können. Die Schüler lernen Worte, nichts als Worte! Eine bestimmte Anzahl Seiten in einem festgesetzten Textbuche müssen innert einer gegebenen Zeit in jeder Klasse gelernt sein; häufige Wiederholungen müssen abgehalten werden, da die Fertigkeit der Schüler im Beantworten gewisser Fragen bei der Prüfung die Versetzung in eine höhere Klasse bedingt und zugleich Zeugnis für die Fähigkeit des Lehrers ablegt. Mit der Erläuterung des vorliegenden Gegenstandes wird keine Zeit verloren. Der Text wird abgeleiert, aber nie das Verständniss für das Wesen des Dinges erweckt. Das Gedächtniss allein wird geübt; die Verstandeskkräfte bleiben durchaus vernachlässigt.

„Das geringe Interesse, welches eine grosse Anzahl unserer Mitbürger für literarische und wissenschaftliche Bestrebungen an den

Tag legt, ist eine der bedauerlichsten Konsequenzen der mechanischen Unterrichtsmethode. Alles, was sie wissen, haben sie erlernt, mittelst Aufspeicherung einer ungeheuren Menge von Regeln und Definitionen in ihrem Gedächtnisse. Sobald dieses versagt, ist der Gegenstand verloren, das Interesse verschwunden. Aber die Leere in Gehirn und Herz wird ausgefüllt mit dem Ideal des allmächtigen Dollars und allem dem, was man dafür kaufen kann. Ein Streben nach Veredlung des Geistes durch intellektuelle Bildung ist nicht vorhanden; die ganze Seele wird absorbiert durch geschäftliche Beziehungen oder sinnliche Vergnügungen, — woneben freilich noch Raum vorhanden ist für einen gemüthlosen religiösen Kultus.“

„Die Neue Gesellschaft“. Monatsschrift für Socialwissenschaft. Zürich, Verlag der „Neuen Gesellschaft“.

Das vor uns liegende zehnte Heft enthält: Die Ordnung, der Mechanismus und die Freiheit der neuen Gesellschaft. Zur Abfertigung der liberalen Sophisten von N. G. (Schluss.) — Babeuf und die Verschwörung der Gleichen von Prof. James Guillaume. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. A. Mülberger. (Schluss.) — Ueber die Lage der Fabrikarbeiter von Dr. M. Lehn. — Einige Betrachtungen über die orientalische Frage und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung von C. Stichler. — Der Socialismus und die Kunst. Eine Studie von Kuno Grunding. I. II. — Kritische Darstellung der socialwissenschaftlichen Theorien Emil Acolas' von Dr. F. Wiede. — Literarische Notizen. Preis vierteljährlich Mk. 3 (Fr. 3. 75). Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie bei der Expedition der Zeitschrift.

Ueber Geschichte und Stand der Methodik in den Naturwissenschaften. Von Professor Dr. B. Schwalbe. Berlin, E. Bichteler & Cie.

Eine für jeden Lehrer sehr instructive kleine Schrift. Sie schildert das Entstehen und allmähige Wachsen des naturkundlichen Unterrichts von Luther an, der sagte: „Wir sind jetzt in der Morgenröthe des künftigen Lebens, denn wir fahen an wiederum zu erlangen die Erkenntniss der Kreaturen, die wir verloren haben durch Adam's Fall“; den Kampf, den dieser Unterricht gegen widerstrebende Einflüsse zu führen hatte; die Fehler, an denen er gegenwärtig noch laborirt, und eine Menge trefflicher Winke für dessen weitere Ausgestaltung. Den Standpunkt des Verfassers charakterisirt folgender Passus: „Wenn so der naturwissenschaftl. Unterricht ertheilt wird, wird er für den Lehrer eine immer neue Quelle des regsten Nachdenkens, für die Schüler eine sichere Grundlage für die Anwendung des Denkens auf andere Verhältnisse, eine Grundlage für das Verständniss nicht nur der Erscheinungen in der Natur, sondern auch im sozialen Leben werden, und dann werden die Naturwissenschaften nicht zersetzend, sondern aufbauend wirken. Die alte Furcht vor der Klarheit dieser Wissenschaften wird schwinden und die realistische Schule wird dem wahren Idealismus eine grössere Stütze sein als der abstrakte Humanismus.“

Französische Sprachschule. Auf Grundlage der Aussprache und Grammatik nach dem Prinzip der Anschauung mit Benutzung von Wilkes Bildertafeln. Bearbeitet von C. Bohm. Verlag von Fr. Wreden, Braunschweig.

Jeder Lehrer, der nach der bei uns üblichen Methode in einer Fremdsprache unterrichtet, weiss, wie selten es der Anfänger dazu bringt, einen gelesenen fremdsprachlichen Satz seinem Sinne nach aufzufassen, ohne ihn, sei es auch nur in Gedanken, in die Muttersprache zu übersetzen. Noch viel mehr Schwierigkeiten macht es ihm, einen eigenen Gedanken in der Fremdsprache auszudrücken, ohne ihn zuerst in der Muttersprache zurecht gelegt und aus derselben übersetzt zu haben. So bleibt die Fremdsprache für Viele während der ersten Zeit der Erlernung eine inhaltlose Form, die erst nach Umsetzung in die Muttersprache Begriff und Sinn erhält. Um dem vorzubeugen, knüpft der Verfasser obigen Buches seinen Französischunterricht an die Anschauung. Die Gegenstände eines Bildes werden gezeigt und französisch benannt; der deutsche Name soll ganz weggelassen werden, damit der Schüler sich gewöhne, auch mit dem Fremdworte einen Begriff zu verbinden, beim Gebrauch einer Fremdsprache ganz von der Muttersprache abzusehen, ganz in der Fremdsprache zu denken. Auf ähnliche Weise gelangt der Schüler in den Besitz von Adjektiven und Verben. Vollständig kann und soll die Uebersetzung nicht verdrängt werden: nur durch diese können reine Fremdwörter, abstrakte Begriffe zu klarem Verständniss gebracht werden. — An dem so gewonnenen Sprachmaterial werden nun die Regeln der Grammatik erläutert, vom Leich-